

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 12 (1913)

Rubrik: Kurze Anzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich den funkelnden Glanz aufhellender Aphorismen hat. Und wir lechzen danach, Menschen von Fleisch und Blut reden zu hören, den tiefen Seelenklang von Menschen zu hören, die an Eros höchste Seligkeit erleben und höchste Bitterkeit erleiden.

Kerr schrieb einmal von Eulenberg — bei Anlass des Dramas *Der natürliche Vater*: „Ist Eulenberg ein Dichter? Menschlich ist er es: im Sinn eines innerlich dahinblühenden Mannes. Künstlerisch? Es lässt sich äußern: er hat mancherlei Stoff zu einem Dichter . . . Dies aber äußern wir nun schon seit zehn Jahren, zum Donnerwetter. Wann macht er Ernst?“ Das war Anfang 1910. Auch die Belinde von 1912 ist noch keine Erfüllung. Aber auch von ihr kann gesagt werden, was der Berliner Kritiker damals beifügte: „Trotz alledem singt in mir beim Gedanken an dieses Stück auch ein Gedanken an Schönheit.“ Und dann, wie gesagt, bleibt die Gestalt des Hyazinth.

ZÜRICH

H. TROG

□ □ □

KURZE ANZEIGEN

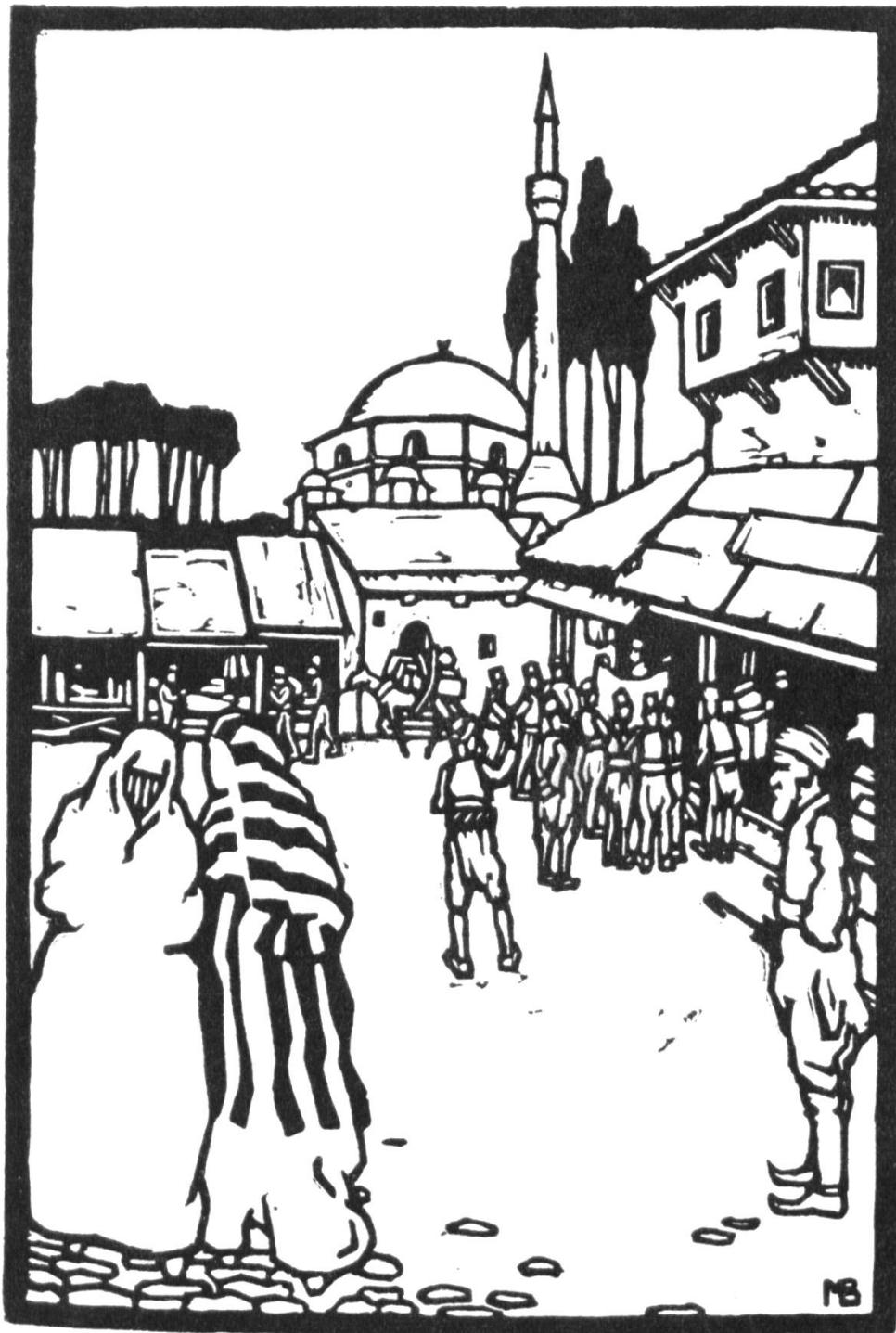
Im Verlag von Herder, Freiburg i. B., ist der dritte Band des *Lehrbuches der Nationalökonomie* von Heinrich Pesch S. J. erschienen. Es hat einen Umfang von beinahe 950 Seiten und behandelt die allgemeine Volkswirtschaftslehre. Der Verleger will in diesem Teile „die aktiven Ursachen im volkswirtschaftlichen Lebensprozesse“ klarlegen. Schon die ersten beiden Bände des hochbedeutenden greisen Jesuiten haben auch bei der religiös total indifferenten deutschen Fachkritik die verdiente Anerkennung gefunden. Der katholisch-soziale Standpunkt tritt nirgends aufdringlich hervor, wohl aber treffen wir überall eine tolerante Haltung gegenüber anderen Lehrmeinungen an. Das Werk von Pesch darf neben die besten Lehrbücher der modernen Nationalökonomie gestellt werden; die theoretischen Formulierungen sind so scharf und klar und die Darstellung hält sich absolut frei von allem überflüssigen Beiwerk, dass die Lektüre des Werkes zum erhabenen Genuss wird. Die meisten Urteile, die Pesch fällt, gründen sich auf sorgfältige theoretische Kenntnisse und eine tiefe Einsicht in die modernen wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge. Wie gewandt Pesch schwere theoretische Probleme meistert, zeigen die Ausführungen über die gegenwärtige Krise in der Nationalökonomie.

Die ersten beiden Bände sind bei uns wenig bekannt. Sollen wir das Gute, ja das Hervorragende, wenn es von der „anderen Seite“ kommt, grundsätzlich ignorieren? Das wäre eine Borniertheit, die sich rächen könnte. Oder sollte uns ein Gruseln befallen, wenn zufällig einer die Buchstaben S. J. hinter seinen titellosen Namen setzt? E. Fueter hat in seiner großangelegten Geschichte der neueren Historiographie gegen allen Usus auch der Geschichtsschreibung der Jesuiten Gerechtigkeit widerfahren lassen. Darf man es, wenn sie auf nationalökonomischem Gebiete etwas Tüchtiges leisten, nicht auch tun?

ZÜRICH

PAUL GYGAX

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750



SARAJEVO

MAX BUCHERER 1912